

Französische Parlamentswahl:

Hollande auf der Siegerstraße: Rotgrüne Koalition hat Aussicht auf absolute Mandatsmehrheit.

VON DANNY LEDER, PARIS

Präsident Francois Hollande kann aufatmen. Laut ersten Hochrechnungen gelangten im gestrigen, ersten Durchgang der französischen Parlamentswahlen die Kandidaten seiner rot-grünen Regierungskoalition auf rund 40 Prozent. Die auf diesen Ergebnissen basierenden Projektionen der Meinungsforscher für den zweiten Wahlgang, nächsten Sonntag, ergeben voraussichtlich 275 bis 315 Sitze alleine für die SP, die mit ihr verbündeten Grünen kämen auf 12 bis 16 Sitze. Damit würde das Regierungslager die absolute Mandatsmehrheit in der französischen Nationalversammlung (289 Sitze) erlangen.

Die bürgerliche UMP kam gestern auf annähernd 35 Prozent und dürfte sich nächsten Sonntag mit 230 bis 270 Sitzen begnügen müssen. Die Rechtaußenpartei „*Front national*“, die diesmal unter der Bezeichnung „*Marine-blaue Versammlung*“ in Anlehnung an ihre Vorsitzende, Marine Le Pen, kandidierte, sackte auf unter 14 Prozent, und kann maximal mit drei Abgeordnetensitzen rechnen. Bei der Präsidentenwahl war Le Pen noch auf fast 18 Prozent gekommen.

Allerdings erlangte Marine Le Pen in dem von ihr belegten Wahlkreis in einem verarmten, ehemaligen Grubenrevier in Nordfrankreich mit 42 Prozent den Platz eins unter den örtlichen Kandidaten. Aber auch da bleibt ihr Sieg im zweiten Wahlgang ungewiss: Der SP-Kandidat, der Platz zwei belegte, kann mit den Stimmen des Linkstribuns Jean-Luc Melenchon rechnen, der sich mit dem dritten Platz begnügen musste. Melenchon, der eine frontale und dynamische Kampagne gegen Le Pen führte, rief noch am Wahlabend zur Stimmabgabe für die SP in der Stichwahl auf.

Landesweit rutschte gestern die „*Linksfront*“ von Jean-Luc Melenchon unter sieben Prozent. Bei der Präsidentenwahl war Melenchon noch auf 11 Prozent gelangt. Trotz ihres vergleichsweise geringeren Stimmenanteils im gestrigen ersten Wahlgang als die „*Front National*“ kann die „*Linksfront*“ aber

mit 13 bis 18 Parlamentssitzen nach dem zweiten Durchgang rechnen. Dieses Paradoxon erklärt sich aus dem Umstand, dass es für den zweiten Wahlgang Wahlabsprachen zwischen SP, KP und „*Linksfront*“ gibt. Während die „*Front national*“ über keine Verbündeten im zweiten Durchgang verfügt.

Umgekehrt kann auch die konservative UMP nur in ganz seltenen Fällen mit der Unterstützung der „*Front national*“ (FN) rechnen. Die UMP-Führung verwarf Absprachen mit Le Pen. Nur einzelne UMP-Kandidaten vollzogen eine Annäherung an die FN. Allein durch die Aufrechterhaltung ihrer Kandidatur in dutzenden Wahlkreisen kann die FN die Niederlage des jeweiligen UMP-Kandidaten begünstigen.

Marine Le Pen hatte geschworen, mehrere prominente UMP-Politiker zu Fall zu bringen, die sich konsequent gegen ein Bündnis mit ihr ausgesprochen und e sogar erklärt hatten, sie würden im Fall eines Duells zwischen FN und SP, der letzteren den Vorzug geben.

Obendrein begrüßte Le Pen bei ihrem letzten TV-Auftritt vor der Wahl die spektakulärste, erste Sozial-Maßnahme von Hollande, nämlich der Senkung des Pensionsantrittsalters im Fall besonders langer Berufsdauer von 62 auf 60 Jahre. Damit kam sie einem Teil ihrer Wähler aus der Arbeiterschaft entgegen, die schon bei der Präsidentenwahl, im zweiten Durchgang, also bei der Stichwahl zwischen Hollande und Sarkozy, den Sozialisten bevorzugt hatten.

25 von insgesamt 35 Regierungsmitgliedern, die sich gestern der Wahl gestellt hatten, schienen auf der Siegerstraße. Fünf wurden auf Anhieb gewählt, darunter SP-Premier Jean-Marc Ayrault. Dieser hatte seinen kandidierenden Kollegen, ganz im Stil der von Präsident Francois Hollande gepredigten Politikermoral, klipp und klar zuvor erklärt: „Du gewinnst oder Du verlässt die Regierung“.

Überschattet wurde die Wahl von einer Rekordenthaltung von über 40 Prozent.